

Wenn Buchstaben zur Stolperfalle werden

Vier Millionen Erwachsene können nicht lesen

Von Sabine Schulze (Text und Foto)

Bielefeld (WB). Die Küchenhilfe war erschrocken: Ihr Chef drückte ihr ein Stück Kreide in die Hand und forderte sie auf, die Tagesgerichte auf eine Tafel zu schreiben. In ihrer Not griff sie zu einem Messer und schnitt sich in den Finger. So konnte sie nicht mehr schreiben.

Sie hätte es aber auch sonst nicht gekonnt: Denn die Frau, von der Andreas Brinkmann erzählt, gehört zu den vier Millionen »funktionalen« Analphabeten im Land. »Das heißt, dass sie schlechter lesen und schreiben als ein durchschnittlicher Drittklässler«, erklärt Brinkmann, Projektleiter beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung in Münster.

Am gestrigen Weltalphabetisierungstag haben sein Verband, die Volkshochschule, das Amt für Integration, der Internationale Bund und das in Sachen Leseförderung vorbildliche Kerschensteiner Berufskolleg in Bethel mit einem Infostand in der Stresemannstraße auf das Problem aufmerksam gemacht. Das Ziel: Die etwa 15 000 funktionalen Analphabeten in Bielefeld zu ermutigen, an Kursen teilzunehmen, in denen sie das Lesen und Schreiben lernen.

»Ohne diese Fähigkeiten kann man vielfach den Alltag nicht meistern«, sagt Brinkmann: Es müssen schließlich Formulare aus-

gefüllt werden, Notizen hinterlassen, Anweisungen des Chefs nachvollzogen oder Gebrauchsanweisungen gelesen werden können. Und trotz mindestens zehnjähriger Pflichtschulzeit: Knapp sieben Prozent der erwachsenen Bevölkerung, die in Deutschland das Schulsystem durchlaufen hat, kann sich anderen nicht schriftlich mitteilen.

Weil das aber ein Tabu ist und schamhaft verschwiegen wird, arbeiten die Betroffenen mit Tricks: Da wurde angeblich die Brille vergessen, ist die Hand verstaucht – oder wird eben sogar eine Schnittverletzung in Kauf genommen. Dass sie alle im Schulsystem mehr oder weniger unerkant

»durchrutschen« konnten, ist VHS-Chefin Amrei Bielemeier eigentlich unverständlich. Die Gründe liegen aber auch im Elternhaus, in dem das Lesen keine Rolle spielt und Förderung nicht möglich ist: »Viele Jugendliche haben massive Blockaden, was das Lernen betrifft«, sagt Eva Steffens-Elsner, die am Kerschensteiner Berufskolleg für die Leseförderung zuständig ist. Sie macht dort das ABC schmackhaft, in dem sie Übungstexte aus dem Alltag und den Lehrmaterialien »ihrer« Jugendlichen auswählt. Und die rennen ihr die Tür ein. »Sie alle haben ja schließlich Ziele und wissen, dass Lesen und Schreiben wichtig sind.«



Eva Steffens-Elsner, Andreas Brinkmann, Amrei Bielemeier und Ramazan Özgentürk, der an der VHS die Alphabetisierungsberatung anbietet, raten, die Chance zu nutzen und Kurse zu besuchen.